

"Allah il Allah [...]"

Autor(en): **Spira, Bil [Capra]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **108 (1982)**

Heft 12

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Curt Riess

Die Einmischung und der gesunde Menschenverstand

Man hört in diesen Tagen soviel von «Einmischung», meist aus dem Munde der Medien der östlichen Diktaturen, also von den östlichen Regierungen selbst, denn die Medien sind in des Wortes schlimmster Bedeutung gleichgeschaltet. Und das Wort «Einmischung» steht für das Unerlaubte, die Handlung, die sich eigentlich nicht ziemt.

Worum geht es hier?

Dass Zeitungen oder andere Medien über einen Zustand oder Zustände sich mehr oder weniger kritisch äussern, ist ein alter Brauch. Wäre das verboten – durch wen? –, gäbe es keine Korrespondenten in anderen Ländern, dürfte es auch keine Reisenden geben, die nach ihrer Rückkehr vielleicht berichten könnten.

Aber nicht nur die Medien mischen sich ein, sondern auch die Staaten selbst, deren Vertreter, etwa Aussenminister, dies oder jenes Kritische zu diesem oder jenem Vorkommnis in einem anderen Land zu äussern pflegen. Obwohl das nicht so oft vorkommt, wie es nötig wäre, und das meiste durch Mitteilungen der Botschafter oder durch Noten zwischen den einzelnen Regierungen erledigt wird.

Die Frage ist freilich: Was ist die Angelegenheit eines Staates oder einer Regierung, soweit es sich um Ereignisse in einem anderen Land handelt? Ist es zum Beispiel eine unerlaubte Einmischung, wenn amerikanische Instanzen sich über die Zurückhaltung von Geiseln in Teheran beklagen? Ist das nicht vielmehr die Anprangerung einer Missetat? Wird Einmischung nicht insofern falsch interpretiert, als sich ja zumeist die primäre Tat – Geiselnzurückhaltung, Ausweisungen, Verhaftungen – das eigentlich Empörende ist und nicht so sehr deren Anprangerung?

Kurz, wird der Begriff Einmischung nicht eigentlich verunglimpft?

Genau das geschieht. Das Wort wird immer wieder in einem Sinn gebraucht, als habe niemand diese Einmischung gefordert oder auch nur für sinnvoll gehalten. Gewiss, gegen die Einmischungen, die im Lande selbst vorkommen, kann sich die

Diktatur durch Verhaftungen oder Verbannungen wehren, die Demokratie durch Parlamentsdebatten. Bei der Einmischung von aussen kann man nicht, was eigentlich logisch wäre, diese Einmischung auf ihre Be-

rechtigung untersuchen, man kann nur empört schreien: «Einmischung!»

Und was etwa gar die Einmischung einzelner angeht, so kann die höchst wichtig sein. Dabei sei etwa gedacht an die Einmischung Emile Zolas, die – wenn man so will – Befugnisse der französischen Militärgerichte im letzten Jahrzehnt des vergangenen Jahrhunderts, als der grosse Schriftsteller es für absolut notwendig erachtete – «Sonst könnte ich nachts nicht mehr ruhig schlafen!» –, die Wahrheit zu sagen, auch wenn sie ihn vor Gericht brachte und er sogar vor-

übergehend eine Verurteilung in Kauf nehmen musste.

Er rettete mit dieser Einmischung, jenem berühmten Artikel «J'accuse», nicht nur das Leben eines einzelnen Menschen, des Hauptmanns Dreyfus, sondern auch die Ehre einer Nation, wenn nicht der ganzen Menschheit. Von hier aus gesehen, muss man eigentlich doch sagen, dass es eine moralische Verpflichtung zur Einmischung gibt, immer gegeben hat. Und zu katastrophalen Zeiten in einem nie dagewesenen Mass.



«Allah il Allah – und Geschäft ist Geschäft!»

Capra